

[English](#) - [German](#) - [French](#) - [Dutch](#) - [Spanish](#) - [Back to main page](#)

KÖRPERLICHE LUST UND DIE URSPRÜNGE DER GEWALTÄTIGKEIT

Von James W. Prescott

Aus "The Bulletin of The Atomic Scientists", November 1975, S. 10-20

(Einleitung des Artikels im "Bulletin of the Atomic Scientists".)

James W. Prescott, ein Neuropsychologe, ist Wissenschaftsadministrator am Nationalen Institut für Kindesgesundheit und menschliche Entwicklung (National Institute of Child Health and Human Development) in Bethesda, Maryland. Er ist Vorstandsmitglied des amerikanischen Verbands der Humanisten (American Humanist Association). Dieser Artikel erschien 1975 auszugsweise in der Aprilausgabe von *The Futurist*, veröffentlicht durch die *World Future Society*, und wird hier mit ihrer Erlaubnis wiedergegeben. Die hier ausgedrückten Ansichten und Meinungen sind die des Autors und stellen nicht notwendigerweise die Meinung der US-Gesundheitsbehörden dar.

Ein Neuropsychologe behauptet, die größte Bedrohung für den Weltfrieden gehe von jenen Nationen aus, die ihre Kinder in der reizärmsten Umgebung aufziehen und die sexuelle Zuneigung und weibliche Sexualität am stärksten unterdrücken.

James W. Prescott

Menschliche Gewalttätigkeit wird immer mehr zur globalen Epidemie. Auf der ganzen Welt steht die Polizei haßerfüllten Mobs gegenüber, Terroristen stören die Olympischen Spiele, Flugzeuge werden entführt und Gebäude zerbombt. Im vergangenen Jahr wüteten Kriege im Mittleren Osten, in Zypern, in Südostasien, und die Guerillakämpfe in Irland eskalierten weiter. Unterdessen stieg die Kriminalität in den Vereinigten Staaten sogar schneller als die Inflation. Zahlen vom Federal Bureau of Investigation zeigen, daß schwere Verbrechen 1974 in den ersten sechs Monaten um 16% zunahmen – eine der größten Steigerungen der Verbrechensrate seit Beginn der FBI-Aufzeichnungen.

Wenn die Ursachen der Gewalttätigkeit nicht erfaßt und behandelt werden, dann werden wir weiterhin in einer Welt voller Furcht und Besorgnis leben. Leider wird häufig Gewalt zur Lösung der Gewaltfrage vorgeschlagen. Viele Gesetzeshüter befürworten die Strategie des "harten Durchgreifens" als beste Methode zur Senkung der Kriminalitätsrate. Unser üblicher Umgang mit Kriminalität, die Täter einzusperren, wird das Problem nicht lösen, weil die Ursachen der Gewalttätigkeit in unseren grundlegenden Werten und in der Art liegen, wie wir unsere Kinder und Jugendlichen erziehen. Körperliche Bestrafung, gewalttätige Filme und Fernsehprogramme bringen unseren Kindern bei, daß körperliche Gewalttätigkeit normal ist. Aber diese frühzeitigen Lebenserfahrungen sind nicht die einzige oder gar die Hauptursache von gewalttätigem Verhalten. Jüngste Forschungen unterstützen den Standpunkt, daß der Mangel an körperlicher Lust ein entscheidender Bestandteil beim Ausdruck körperlicher Gewalt ist. Die übliche Assoziation

S. 11, November 1975, Bulletin of the Atomic Scientists

von Sexualität mit Gewalt liefert einen Anhaltspunkt, um die Gewalttätigkeit als Ausdruck mangelnder körperlicher Lust zu begreifen.

Im Gegensatz zu Gewalt scheint die Welt der Lust nie überdrüssig zu werden. Die Menschen sind ständig auf der Suche nach neuen Formen der Lust, obwohl die meisten unserer "Lust"-Aktivitäten ein Ersatz für die natürliche sensorische Berührungslust zu sein scheinen. Wir berühren uns um der Lust oder um des Schmerzes willen – oder gar nicht. Obgleich körperliche Lust und körperliche Gewalt scheinbar Welten voneinander entfernt sind, so scheint doch eine subtile und vertraute Verbindung zwischen beidem zu bestehen. Die Gewalttätigkeit wird so lange weiter eskalieren, bis wir die Beziehung zwischen Lust und Gewalt verstanden haben.

Als Entwicklungsneuropsychologe habe ich mich ausgiebig dem Studium der eigenartigen Beziehung zwischen Gewalt und Lust gewidmet. Ich bin mittlerweile davon überzeugt, daß mangelnde körperlich-sinnliche Lust die prinzipielle, grundlegende Ursache von Gewalt ist. Laborversuche mit Tieren zeigen, daß Lust und Gewalt in reziproker Beziehung zueinander stehen, d.h. *sie hemmen sich gegenseitig*. Ein wütendes, gewalttätiges Tier beruhigt sich sofort, wenn das Lustzentrum seines Gehirns mittels Elektroden stimuliert wird. Wird andererseits das Aggressionszentrum im Gehirn stimuliert, so findet die sinnliche Lust und das friedliche Verhalten des Tieres ein Ende. Wenn die Lust-Stromkreise des Gehirns "eingeschaltet" sind, dann sind die Aggressionsstromkreise "ausgeschaltet" und umgekehrt. Unter Menschen zeigt eine lustbetonte Persönlichkeit selten Gewalttätigkeit oder aggressives Verhalten, und eine gewalttätige Persönlichkeit ist nur in geringem Maße in der Lage, sensorisch lustvolle Aktivitäten zu ertragen, zu erfahren oder zu genießen. Sobald entweder Gewalttätigkeit oder Lust zunimmt, nimmt das jeweils andere ab.

Sensorische Deprivation (Entziehung von Reizen, Anm. d. Ü.)

Das reziproke Verhältnis zwischen Lust und Gewalttätigkeit ist in hohem Maße bedeutsam, weil gewisse Sinneserfahrungen während der Wachstumsperioden in der Entwicklung eine neuropsychologische Prädisposition entweder für gewaltsuchendes oder für lustsuchendes Verhalten im späteren Leben erzeugen. Ich bin davon überzeugt, daß verschiedene anomale soziale und emotionale Verhaltensweisen, die von – wie Psychologen sagen – "mütterlich-sozialer" Deprivation herrühren, d.h. von

